Brief von Ferruccio Busoni an Hans Huber (14. April 1917, vmtl. Zürich)

Mein sehr verehrter Meister und Freund,

Ihre trefflichen Zeilen haben mich erquickt: sehen Sie, Sie haben den Ton und die Absicht in Arlecchino erfasst; das ermutigt mich. Wie Sie wissen, habe ich, gegen meine Gepflogenheit, die Turandot schneller entworfen und ausgeführt, um den Abend zu vervollständigen. Trotzdem glaube ich, dass sie eine günstige Text- Unterlage zur Musik abgibt, die in beiden Stücken das überlegene Moment verbleibt – denn so halt' ich es mit der Oper.

An formalen Kunst stückchen habe ich mir einiges gegönnt. Derart, dass die Musik, dem Ausdruck und der Situation treu folgend, auch ohne Text, als solche ein Ganzes bleibt. – So ist das ganze Vorspiel zu Turandot (I. Bild) ein abgeschlossenes Rondo in es-Moll.

Schade, dass Sie kein gutes Wetter in Locarno antreffen. Diese (und andere) sind die Tücken des Südens. Auch die Faulheit ist dort ansteckend, und wengleich ich Ihnen Ihre Ruhe gönne, so bedauere ich als Musiker Ihre Tatenlosigkeit. Glücklicherweise ist sie nicht recht glaubwürdig, denn ich sehe eine 8. Symphonie angezeigt, die Sie mir verschwiegen. Darum Glück auf zur Neunten, einer heiliggesprochenen Zahl in der deutschen Tonkunst!

An Ihrem Kommen zur Premiere halt' ich fest; sagen Sie nicht ab!

Inzwischen gibt es noch erschreckend viel zu tun.

verehrungsvoll-herzliche Grüße.

Ihr ganz ergebener

Vielen Dank,

F. Busoni
14. April 1917.